

Neumark, Georg: N.A. (1652)

1 Wer achtet euer Thun/ ihr ädlen Junggesellen
2 Von Lacedaemon dort? ihr mögt euch immer stellen
3 In eürem Götzenhans' und feyren euer Fest/
4 Da sich ein ieglicher mit Peitschen streichen lest
5 In beysein seiner Freund'? Auch ihr Athenienser
6 Eur Appaturien; und ihr ihr Laconenser/
7 Den Hyacynthentag/ den ihr Apollen habt
8 Zu Ehren angestellt; An welchem ihr euch labt
9 Mit Leidvermischter Lust; Rümt wie ihr immer könnet
10 Die ihr vor Götter schetzt/ ich bin auff heut gesinnet
11 Ein weitbeliebter Fest mit Freuden zubegehn.
12 (mein hoch beliebter Katz mag heute stille stehn;
13 Auch Sarbievius mag unbeblettert bleiben;
14 Mein Reinking und Guevarr die mögen was bestenben/
15 Verzeih mir mein Scotan daß ich nicht fleissig bin.)
16 Bey dir du Römsches Volk steht heut mein gantzer
17 Sinn/
18 Wenn du Charistien mit frohen Sinnen feyrest/
19 An welchem Tage du den Freundschaftsbund verneurest/
20 Und giebtest ein Geschenk' aus unverfälschter Hand/
21 Dem/ der dir mit Geschlecht' und Fleisch und Blut ver-
22 wandt.
23 Es mag ein andrer wol ein Hecatombe schenken
24 Und opffren seinem Freund'/ ich wil nur dahin denken/
25 Wie ich aus rechter Treu'/ an diesem schönen Tag'
26 Ein Opfer meiner Lieb' auß Freundschaftt bringen mag;
27 Wie meine Poesie durch ihre schlechte Schriffthen
28 dort jenem wehrten Mann' ein Denkmahl möge stifften/
29 Ein Denkmahl/ welches nie nicht wird vergessen seyn.
30 Es sol geschrieben stehn in hartem Stahl' und Stein;
31 Es müssen endlich zwar die Pyramiden fallen;
32 Es sinken endlich auch die hocherhabne Wallen;
33 Die Mauer Babilons auch die muß untergehn;

34 Ein ädles Tugendlob bleibt aber ewig stehn.
35 Dort jener theure Mann/ das ädle Föbushertze
36 Sol stehen wo die Sonn/ die grosse Himmelskertze
37 Bey tausend Sternen steht. Den andren Scipio/
38 Und was den Mund belangt/ den andern Cieero
39 Den wil ich/ wie ich kan/ biß ans Gestirn erheben/
40 Vo andre Geister mehr in grossen Ehren schweben;
41 Ein schöner Lorberkrantz/ der nie verdorren kan
42 Der sol/ durch meine Hand den hochbeliebten Mann
43 Bekränzen. Zwar es find zu sonderlichen Ehren
44 Viel Seulen von Metall Demetrio Phaleren
45 Dort zu Athen gesetzt/ weil er so wol regirt
46 Und zehn Jahr mit Verstand das Regiment geführt.
47 Was aber ihm die Gunst zuvor hat auffgestellet/
48 Das hat der blasse Neid ihm wiederüm gefellet
49 Zu seinem grossen Schimpff'; hier soll es nicht so seyn.
50 Eh geh' ich Wasser/ Feur/ Gifft/ Strang und Degen
51 ein/
52 Eh ich was anders mein'/ als meine Feder schreibet.
53 Die Ehrenseule/ die ich heute richte/ bleibet/
54 Und steht wie Kapharus. Es bleibet unverletzt/
55 Was meine Poesie beständig auffgesetzt/
56 Dem hochbeliebten Mann' am schnellen Saalenstrande/
57 An jenem fetten Ohrt' in Tyingoter Lande/
58 Der schon bey dreizehn Jahr in seinen Ehren blüht/
59 Auf den der grosse Fürst der tapfre Wilhelm sieht/
60 Wie auff sein Sinnenschloß. Wie/ wenn die Winde belle7
61 Wenn See und Wetter tobt/ der Schiffer mang den
62 Wellen
63 Nach Pharus Fakkelt blickt; auch so sieht oßtmals an
64 Der ädle Sachsenheld/ mein grosser African
65 Und künfftiger August/ in zweifelhafften Thaten/
66 Desselben Mannes Witz/ und wolbedachtes Rahten.
67 Weil er ein solcher Raht der nie was vorgebracht/
68 So nicht entsprungen wer' auß reiffem Vorbedacht'/

69 In dem er selber weiß/ daß allzukühne Räfte
70 Zwar oftmals vor sich gehn/ dann aber viel zu späte
71 Wenn man sie ändern wil/ wenn nichts zu ändern steht;
72 Und gehets nachmals so wies manchmal leider geht.
73 Was man wileinmal thun/ das sol man lang erwegen/
74 Und solches mit Vernunft und Recht wol überlegen/
75 Dann geht der Anschlag an und schafft de~Sachen Ruh.
76 Ich' hett-es-nicht-gemeint steht keinem Weisen zu.
77 Mein/ hör! ist dem nicht so/ du schönes Liecht der deinen;
78 Durch dessen hellen Glantz und angenehmes Scheinen
79 Die Freundschaft wird gezieht? du O mein Antonin/
80 Mein wehrter Mec
81 Wer ist es aber doch/ dem ich zu Diensten stehe?
82 Weißwegen den Tag ich so feyerlich begehe?
83 Jhr/ Jhr Herr Plathner seits/ ihr meiner Freunde Ziehr
84 Jhr mein hochwehrter Ohm/ ihr andrer Vater ihr/
85 Auff dem mein Glütte ruht/ und meine Wolfahrt blühet/
86 Nach dem mein Lebensschiff wie nach dem Hafen sihet
87 Und suchet seine Ruh; Jhr seit es mein Patron
88 Dem ich zum Ehren Lob' als eurer Schwester Sohn/
89 Diß Nahmenfest begeh. Jm fall mir Gott das Glücke
90 Mit frischem Leben gönt/ daß ich zu euch zu rücke
91 Komm in mein Vaterland (von dem ich müssen stehn/
92 Und nun ins zehnte Jahr solchs rückenwerts besehn/
93 Diweil der grimme Mars bißher dasselb' erfüllet
94 Mit seiner Grausamkeit/ und seinen Durst gestillet
95 Mit vieler Menschen Blut) so wil ich in der Taht
96 Erweisen was mein Sinn euch zugesaget hat.
97 (ich meine meinen Dienst) Nun/ dieß ist mein Begehren/
98 Der Höchste woll' es mir doch gnädiglich gewehren/
99 Daß/ weil der Kriegessturm sich endlichen gelegt
100 Und das Germanenreich den ädlen Frieden hegt/
101 Durch Gottes Vatergunst/ ich meinen Anverwandten/
102 Dem lieben Vaterland'/ und andern Blutsbekandten
103 Nur möchte dienstlich seyn: Dem/ der vor allen geht

104 Und mir in dieser Welt/ nechst Gott/ am nechsten steht;
105 Euch meinem Theodos; dem alten ädlen Vetter
106 Dem weisen Gottfried dort/ der in so manchem Wetter/
107 Und harten Kriegessturm' in jener freyen Stadt
108 Von Mühlen her benahmt/ sich so erzeiget hat/
109 Daß man mit allem Recht' ihn Thrasibulen gleicht/
110 Dem er an Bürgertreu und Gunst mit nichten weicht;
111 Es muß ihm zeuge seyn der andre Ferdinand
112 Bey dem er als Legat sein liebes Vaterland/
113 Mit Reden hat geschützt; auch Jenen ädlen Leuten
114 Die in Galenuskunst zu Jene dieser Zeiten/
115 Zwey grosse Fakkeln sind; die/ wie Democides/
116 Wie
117 Durch ihren grossen Fleiß ein ewigs Lob erlanget.
118 Wie denn ihr Name schon mit höchstem Ruhme pranget;
119 Dem Herrn Ehrius; und noch viel andern mehr.
120 Dieß ist mein Hertenwunsch/ daß ich doch solch' ein'
121 Ehr'/
122 Einmal erleben möcht' in diesen meinen Jahren
123 Zu küssen derer Händ' üm bloß nur zu erfahren
124 Wie doch der Zustand sey; ob auch der ädle Schatz
125 Die güldne Freyheit dort noch ihren alten Platz
126 Den Rittersitz besitz'. Ich weiß nicht ob zutrauen
127 Und wol zu leben sey; ob sicherlich zu bauen
128 Auf Hoffnung/ die man macht; ob da vielleicht nicht
129 Der gute Szylius Op
130 Und also unversehns/ und über alles meinen/
131 Wenn er Charybdis flieht/ der Scyllen Grimm beweinen.
132 Doch/ daß mein gantzes Hertz/ und auch mein gantzer
133 Sinn
134 Zum Vaterlande steht; daß ich bereitet bin
135 Zum Dienste/ rührt nicht her aus einem eitlen Schertzen.
136 (wenns Gott nur so gefellt.) In dessen ich von Herten
137 HeINRICI-FEST begeh' und wünsch' auf diesen
138 Tag/

139 Daß euch hochwehrten Ohm kein Unglück kränken mag.

(Textopus: N.A.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/2408>)